



Spielinfo

1 / 2012

SDSK Schweizerischer Dachverband
für Spiel und Kommunikation

Inhalt

Blind Spielen	2
Protokoll der HV 2012	4
Präsidentinnenrede	12
Spielpädagogische Erfahrungen	17
SPS 25	23
Eine Spielkiste in ?	25
Libation	30

Impressum

Spielinfo erscheint 2x jährlich und ist die Mitgliederzeitschrift des Schweizerischen Dachverbandes für Spiel und Kommunikation (SDSK), 3855 Brienz.

Redaktion

Annette Baud-Werder

✉ baud-werder@bluewin.ch

Andrea Guntli

✉ guntli.andrea@schulen.li

Blind Spielen

Mit einer grossen Portion Neugierde liess ich mich unbeschwert auf die verschiedenen Spiele ein.

Als erstes entschied ich mich mit der „Vollblind-Variante“ für das „Eile mit Weile-Treppenspiel“.

Es war extrem eindrücklich, wie das Spüren des Würfels, der Treppe sowie der Spielfigur immer intensiver wurde, je länger man die Augen schloss und wirklich nichts sah. Mogeln war nicht sinnvoll, denn das irritierte die Augen und schwächte das Spiel-Erlebnis.



Es war eine merkwürdige und unangenehme Erfahrung, zu spüren, dass Zuschauer hinter uns standen, ohne dass sie sich (weil sie nicht stören wollten) mit der Stimme zu erkennen gaben.

Jedes Geräusch nahm ich viel intensiver und zum Teil als wirklich störend wahr, weil der Sehsinn 100% ausgeschaltet war.

Im zweiten Anlauf entschied ich mich für den Tunnelblick. Erst dachte ich, dass ich am besseren Ort bin, wenn ich ein wenig sehen konnte.

Mein Spielpartner war „Vollblind“. So übernahm ich den Lead. Meine Körperhaltung war sofort verkrampft weil ich mich dem kleinen Punkt auf der linken Seite der Brille anpassen musste, um etwas zu sehen. Erst nach dem Spiel realisierte ich, wie anstrengend diese Spielrunde für mein „leicht sehendes Auge“ war. Noch eine halbe Stunde später waren meine Augen irritiert und mein Kopf brummte ein wenig.

Das Spielerlebnis selbst war in beiden Fällen sehr interessant und spannend! Es war nicht weniger aufregend, als wenn wir sehen können.

Merci viel Mal für diesen erlebnisreichen Einblick in die Welt der Blinden und Sehbehinderten!

Vielen herzlichen Dank, dass Du uns einen solch praktischen Einblick in die Spielwelt für Blinde und Sehbehinderte geschenkt hast!

Edith Amacher





Protokoll der 12. Hauptversammlung des SDSK vom 24. März 2012, 15 Uhr, in Brienz am See

Anwesend laut Präsenzliste

24 Mitglieder:

Kati Hankovszky, Meta Thies, Res Theiler, Daniel Holzreuter, Barbara Eggimann, Martina Graber, Hans Fluri, Jesper Christensen, Pius Korner, Edith Amacher, Richard Grünig, Helen Gauderon, Renate Braun, Susanna Plüss-, Daniel Sulzberger, Ida Hotz-Burri, Roland Jegerlehner, Tina Müller, Mario Benedetto, Annette Baud, Regula Gerlach, Paul Kobler, Maria Keckeisen, Barbara Ryffel

Entschuldigt haben sich

22 Mitglieder:

Andrea Guntli, Christiane Grimm-Angelrath, Susanne Bosshart, Iren Lang, Marion Moning, Reto M. Zurflüh, Andreas Rimle, Steivan Gaudenz, Daniela Luchsinger, Sabrina Hintermann, Norbert Stockert, Petra Lautner, Renate Noerskov, Jonas Fluri, Susanne Stöcklin-Meier, Adrian Kiener, Barbara Dann, Isabella Hostettler, Michael Brandl, Marianne Bättig, Gabi Rüthmüller, Jürg Bühler

Die Traktandenliste:

1. Begrüssung und Präsenzkontrolle
2. Wahl eines Stimmzählers
3. Protokoll der Hauptversammlung 2011
4. Mutationen
5. Berichte:
 - a) Präsidentin
 - b) Kasse
 - c) Revision
 - d) Sekretariat
 - e) Redaktion Spielinfo
 - f) Aus- und Weiterbildung
 - g) Spielmessen
6. Wahlen :
 - Vorstand (Gesamt-Wiederwahl)
 - RevisorIn
7. Spielmessen und andere SDSK Anlässe
8. Spielkisten für das Ausland
9. Verschiedenes

1. Begrüssung

Nach den interessanten, aber uns Sehenden stark fordernden Spielen aus der Ludothek für blinde und sehbehinderte Jugendliche in Zollikofen, die uns Annette Baud vorstellte, begrüßte unsere Präsidentin Kati Hankovszky die HV-TeilnehmerInnen. Zwei Begrüssungs-Spiele, geleitet von Jesper Christiansen, eröffneten darauf die Versammlung. Auch die kurze Vorstellung der HV-Teilnehmerinnen und Teilnehmer durfte nicht fehlen.

2. Wahl der Stimmenzähler

Edith Amacher wird dieses Amt an der HV 2012 ausüben. Sie wird unterstützt von Roland Jegerlehner, der uns als "freiwilliger Blinder" vor spezielle Herausforderungen stellt und den Ausdruck "einstimmig" in eine neue Dimension erhebt.

3. Protokoll der Hauptversammlung vom 19. März 2011

Das Protokoll der letzten HV, das im Spielinfo 1/2011 veröffentlicht wurde, wird genehmigt und dem Sekretär Paul Kobler gedankt.

4. Mutationen

Eine Kündigung ist eingegangen. Sie wird begründet durch berufliche und ortsgebundene Neuausrichtung.

Anschliessend nehmen wir Kenntnis von sechs neuen Mitglieder, die der Vorstand in den Verband aufnehmen konnte: Es sind dies Ingrid Manzanell, Jesper Christiansen und Edith Amacher und aus dem SPS 25 Barbara Dann, Renate Noerskov und Sabrina Hintermann. Die neuen Mitglieder werden mit Applaus im Verband begrüsst.

5. Berichte

a) Präsidentin

Den Bericht der Präsidentin Kati Hankovszky können Sie auf einer separaten Seite lesen.

b) Kassabericht

Der Kassier erklärt die Neuerungen in der Kassaführung mit der Umstellung auf E-Finance. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Mehrertrag ab.

Wir stellen fest:

Am 31. 12. 2010 betrug der Kassastand Fr. 8'340.88. Kassastand am 31. 12. 2011: Fr. 10'384.58. Das ergibt einen Mehrertrag von Fr. 2'043.70.

c) Revisionsbericht

Die beiden Revisoren, Jürg Bühler und Dani Holzreuter haben die Belege genau geprüft und eine ordnungsgemässe Kassaführung festgestellt. Der Kassabericht und der Bericht der Revisoren werden einstimmig gutgeheissen. Die Arbeit des Kassiers wird mit Applaus verdankt.

d) Sekretariat

Die Hauptarbeit im Sekretariat bestand in den Schreibarbeiten der Protokolle von Sitzungen und Telefonkonferenzen und dem aktuellen Führen der Adresskartei. Da sehr wenige Briefe zurück kamen, danke ich allen, die die Adressänderungen immer raschest möglich durchgegeben haben.

e) Redaktion

Annette Baud berichtet über ihre ersten Erfahrungen mit der Redaktion, die anspruchsvolle Arbeit beim Erstellen des Spielinfos und über die gute Zusammenarbeit im redaktionellen Teil mit Res Theiler. Mit den beiden Daten ("Mitte April"- Spielinfo 1/2012) und ("Mitte August"- Spielinfo 2/2012) legen wir gleich den Redaktionsschluss der nächsten Nummern fest.

f) Aus- und Weiterbildung

Die Ausbildungsmöglichkeiten sind recht vielseitig und oft für Mitglieder des SDSK mit Vergünstigungen verknüpft. Aufgelistet

sind Aus- und Weiterbildungen unter der Akademie in Brienz und auf www.spielundkommunikation.ning.com

g) Spielmessen und andere Anlässe

Mario und Paul danken den Mitgliedern, die an den Spielmessen mitgearbeitet haben. Es sind dies: OFFA St. Gallen: Andreas Rimle, Martina Graber, Peter Felix und Res Theiler; Suisse Toy Bern: Annette Baud, Barbara Eggimann, Hans Fluri (Betreuung Info-Stand), Jürg Bühler (Betreuung Felsberger Holzspiele), Mario Benedetto, Meta Thies, Paul Kobler, Peter Felix, Rebekka Schmid, Regula Gerlach, Renate Braun, Res Theiler, Roland Jegerlehner und Ruth Diethelm. Meta Thies lobt das wohltuende "Spielen-dürfen" mit den Kunden am Stand des SDSK ohne Verkaufsdruck und Verkaufszwang.

6. Wahlen

Die Amtsdauer 2008 - 2012 ist abgelaufen. Es gibt dies Gelegenheit zurückzublicken, aber auch nach vorne zu schauen. Nach-Vorne-Schauen bedeutet Überlegungen anzustellen, Aufgaben entgegen zu nehmen oder auch neue Mitglieder in den Vorstand zu wählen. Die verbleibenden Mitglieder des Vorstandes erklären sich bereit für die Weiterarbeit und drücken je in wenigen Worten ihre Motivation aus. Die Versammlung bespricht diese Anträge. Da keine neuen Vorschläge eingehen, werden die Mitglieder des SDSK-Vorstandes in corpore wiedergewählt. Es sind dies: Mario Benedetto, Hans Fluri, Andrea Guntli, Kati Hankovszky, Maria Keckeisen, Paul Kobler und Meta Thies. Der Vorstand konstituiert sich selber.

Bei der Wahl der dritten Revisorin wird Sabrina Hintermann aus dem SPS 25 mit Applaus gewählt.

7. Spielmessen und Anlässe

zwischen 21. Mai (Bekanntgabe der nominierten Spiele) und 09. Juli (Bekanntgabe der Sieger).

Vorauswahl "Spiel des Jahres" in Lenzburg. Zu dieser Vorstellung der nominierten Spiele und zum Mitspielen sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Nähere Angaben sind bei Kati Hankovszky erhältlich:
info@handlungsspielraeume.com.

22.-24. Juni 2012
Refresher in Brienz

1. / 2. September 2012
Ausflug nach München mit Meta

Meta Thies stellt das genau Programm des Ausfluges nach München vor. Das ganze Programm steht unter dem Motto: "Spiel mit Worten". In der Versammlung werden schon erste Anmeldungen gesammelt. Nach der HV erhalten die SDSK Mitglieder die bereinigte Ausschreibung mit allen Einzelheiten. Die Vorarbeit wird Meta mit herzlichem Applaus verdankt.

31. August - 4. September 2012
OBA Ostschweizer Berufe Ausstellung St. Gallen
Spielen macht Schule

23. September 2012
Züri multimobil
Für die Organisation werden Mitglieder gesucht.

03. - 07. Oktober 2012
SuisseToy Bern

1. Hälfte Oktober
Interfolk Region Jungfrau

Bei dieser Gelegenheit lässt Mario Benedetto eine Liste zirkulieren mit Anmelde-möglichkeiten zur Mitarbeit an der SuisseToy, Züri multimobil und Interfolk im kommenden Herbst. Anmeldungen sind weiterhin möglich bei Mario Benedetto: mario.benedetto@benema.ch.

Für die Planung und Beschaffung eines neuen Flyers (die alten gehen aus) und einer neuen Flagge in Form der modernen Rollouts sollen Mitarbeiter gesucht und ein Budget von Fr. 1000.00 gesprochen werden. Bei diesem Vorgehen ist auf folgendes zu achten: Bestehendes, das gut ist, soll beibehalten werden, um so die Identität (corporate identity) zu wahren. Unterlagen der bestehenden Flyer und Plache sind bei Mario. Die Versammlung genehmigt den Vorschlag einstimmig.

8. Spielkiste 2012 für einen Ausland-Einsatz

Res Theiler berichtet kurz aus seinem Interview mit Peter Szabo über die Spielkiste 2011. Das ganze Interview folgt weiter hinten.

Neu beschliesst die Versammlung:

- Alle Aktivmitglieder sollen für eigene organisierte Spielanlässe eine Spielkiste in Brienz reservieren und abholen können. Sie bezahlen nur das Porto oder übernehmen das Abholen und Bringen. Die Zusammenarbeit mit Brienz ist sinnvoll, damit bei Doppel-Einsätzen am gleichen Datum genügend Material vorhanden ist.
- Renate Noerskov, die das SPS 25 abschloss, ist zur Zeit in einem Einsatz in Afrika. Die Spielkiste 2012 wird wie folgt finanziert: Renate lässt ihre neue nach dem SPS angeschaffte Spielkiste nach dem Einsatz vor Ort und kauft nach der Rückkehr eine neue Spielkiste für ihre Arbeit in Dänemark.

Diese Vorschläge werden einstimmig angenommen.

9. Verschiedenes

- Pius Korner regt eine Diskussion an über die Preise bei Einsätzen als Spielpädagoge oder Spielpädagogin. Eine genaue Festlegung ist sehr schwierig. Budgets der Veranstalter, Einsatz der Spiel-Materialien und Fahrspesen spielen eine wichtige Rolle. So kann der Einsatz für einen halben Tag bis Fr. 500 und ein ganzer Tag zwischen Fr. 800.00 und Fr. 1000.00 betragen.
- Regula Gerlach verweist auf den 9. Dezember (Märli-Sonntag in der Stadt Zug). Eine Mitarbeit ist erwünscht.
- Hans verweist auf interessante Beiträge im Facebook zum Thema FLUBA! Bestaunen und weitergeben!

Das Datum der nächsten HV können wir uns vormerken:

Es ist das Wochenende vom 16. / 17. März 2013

Schluss der Hauptversammlung: 18.30 Uhr.

Nach einem feinen Nachtessen bleiben viele in Brienz und geniessen einen gemeinsamen Spielabend und lernen am nächsten Tag bei einem fröhlichen Frühlings-Einschwingen mit dem Fallschirm, geleitet von Hans Fluri, viele neue Einsatzmöglichkeiten dieses Spielgerätes kennen.

Rebstein, den 10. April 2012

Paul Kobler, Sekretär



Präsidentinnenrede vom 24.03.2012 1. Teil

Im beruflichen Kontext erstaunt es mich in diesem Verband immer wieder, wenn ich euch an einem Anlass wie heute versammelt sehe. Ich frage mich, in wie vielen verschiedenen Feldern ihr das, was wir einfach mit einem lockeren Wortgebrauch als Spielen bezeichnen, macht. Hier ein paar Beispiele: Spielen nutzen wir dort, wo die Lehrer nicht zurecht kommen und mal wirklich eine echte Alternative gefunden werden muss. Spielen kann auch therapeutisch zu und her gehen. Spielpädagogen und Spielcoachs stellen sich allen möglichen Gruppen und setzen ein neues Medium experimentierend ein. Es kann auch sein, dass man selber spielt, damit man noch bei Kräften ist und mit den sonstigen Herausforderungen zu Recht kommt. Möglich ist so vieles bis hin zu ganz grossen Gruppen aus verschiedensten Bereichen des Lebens, die dann im Spiel einen Workshoptag beginnen dürfen.

Als ich diese Rede vorbereitet habe, habe ich mir auch überlegt, was das für eine Art Spielen ist, die uns verbindet. Mich fasziniert, dass wir immer wieder bereit sind, quasi das Gleiche zu spielen. Wenn wir unsere Palette anschauen, dann tauchen immer wieder die gleichen Spiele auf. Und es ist gut so, wir verlangen beim Jonglieren auch nicht unbedingt viel mehr als Bälle. Das Entscheidende ist dann das Bücken, das stattfindet, wenn die Bälle nicht mehr in der Hand oder Luft sind. Ich weiss nicht, mit wie vielen Spielen ihr spielt. Es sind vielleicht zehn bis maximal 50 Spielformen, die ihr so auf deiner aktiven Spielpalette drauf habt. Das einzig Wichtige ist, dass ihr sie spielt! Dass ihr beginnt und immer wieder Mut fasst zu spielen.

In meinem beruflichen Bereich auch ganz besonders, denn ich könnte viele meiner Veranstaltungen durchziehen ohne zu spielen. Aber es braucht immer wieder die Entscheidung: „Jetzt ist wieder ein Moment zum Spielen.“

Und ich bin sehr froh, dass wir hier zusammen sind und bereits so einen kleinen Spielmoment hatten. Ich bin gestern, als ich vor Mitternacht Richtung Bett ging, froh gewesen, dass wir schon zusammen gespielt hatten. Ich meine wirklich Spiele gespielt und nicht nur mit den Worten gespielt haben, wie das dann beim diesjährigen Ausflug, von welchem ihr später von Meta noch mehr hören werdet ein Hauptpunkt sein wird. Dieser Ausflug wird uns nach München führen. Ich bin froh, dass wir auch mehr gespielt haben als nur mit Beobachtungen die wir übereinander anstellen und mit Fantasien die wir machen. Ich bin stolz dass wir tatsächlich mit einem Schachtelspiel gespielt haben - hier im Sternen.

Ich möchte auch, dass ich diese Rede nicht nur fürs Zurückblicken nutze, sondern auch fürs Vorausblicken bis zur nächsten HV, die am 16. März 2013 hoffentlich bereits in euren Agenden drin steht. Ich freue mich jetzt schon, mich dann wieder mit euch zu versammeln und bin dann neugierig, von welchen Spielmomenten ihr mir erzählen werdet. Was sind in einem Jahr die kleinen Erfolgsmomente in eurem Leben mit dem Spiel.

Ich möchte vorschlagen, dass wir ein paar Minuten dafür nutzen, einen kurzen Blick in dieses jetzt kommende Vereinsjahr zu werfen. Und dafür habe ich ein kleines Spiel – meistens sage ich dem einfach eine Arbeitsmethode – mitgebracht. Und es geht so:

Wenn ich die Anleitung fertig gesprochen habe, dann findet so was wie ein Bruch in der Zeit statt und wir werden uns plötzlich und sofort am 16.03.2013 befinden. Du wirst auch dann noch eine Nachbarin oder einen Nachbarn haben. Ich werde dich einladen und auffordern bis zu dem Zeitpunkt da in Brienz am 24.03.2012 zurückzuschauen. Tausche dich über ein paar Dinge aus, die dir in diesem vergangenen Vereinsjahr Freude gemacht haben. Vielleicht wirklich Vereinsspezifisch. Was hast Du im SDSK gemacht? Wo sagst du, ah das lohnt sich wirklich

Mitglied zu sein, weil ich DAS und DAS getan habe. Und vielleicht noch welche, bemerkenswerten Spielmomente gab es in diesem vergangenen Vereinsjahr 2012 & 2013?

Damit dies ein bisschen leichter gelingt, als dass man so gaaanz erstaunt aus dem Kopf rausschaut und denkt waaaas, zurückschauen auf das nächste Jahr, wie geht jetzt das wieder? bitte ich dich zu erheben, und dieser zukünftige HV-Tag findet auf dem Stuhl zu deiner Rechten im Kreis statt. Ich möchte dich bitten, zum Stuhl rechts von dir zu gehen. In dem Moment wo du absitzt, in dem Moment wo du dich auf den neuen Stuhl setzt, sind wir am 16.03.2013.

Herzlich willkommen! Jetzt möchte ich dich bitten, dich spontan zum einen oder anderen deiner Nachbarn zu wenden und zwei drei Sachen, die dir in diesem vergangenen Vereinsjahr spielerisch Freude gemacht haben auszutauschen. Ich werde mich dann melden und dafür sorgen, dass niemand in der Zukunft verloren geht.

Präsidentinnenrede 2. Teil

Während ich da mit der Meta über Spielabende im privaten Kreis und dem Ausflug nach München und allem geredet habe, ist mir noch ein kleiner Zusatz in den Sinn gekommen. Ich bitte dich, folgenden kleinen Gruppen-Selbstorganisations-Auftrag zu lösen. Wähle bitte ein Thema aus, worüber du dich vorher ausgetauscht hast. Platziere das auf einer Zeitlinie. Sagen wir hier ist 2012 am 24. März und bei der Türe ist es der 16. März 2013.

Bitte platziere dich einfach auf diese Linie hier. Du musst wahrscheinlich mit den Anderen reden, damit wir in die richtige Reihenfolge kommen. Dass du in diesem Jahresablauf dort stehst, wo der kleine Moment den du gewählt hast, in diesem Jahr tat-

sächlich stattgefunden hat. Ich bitte dich, jetzt jemandem auf der gleichen Zeitlinie zu verraten, was das ist, was du grad dort machst. Erzählt euch wieder gegenseitig, was es genau ist oder was stattgefunden hat, dass du jetzt da stehst.

Ein kleiner Neugier-Vorschlag noch. Vielleicht interessiert es euch, für was die anderen, die weiter weg als ihr gerade steht, stehen. Lassen wir so ein paar Leute erzählen, was denn da ist, wo er oder sie auf der Zeitlinie steht.

Präsidentinnenrede 3. Teil

Herzlichen Dank! Bitte geht zurück zu eurem Zukunftsstuhl. Also zu dem wo ihr fürs 2013 gesessen seid.

Als Präsidentin empfinde ich eine gewisse Verantwortung wenn ich Euch in die Zukunft geführt habe, dass ich dann auch dazu beitrage, dass alle sicher wieder in der Gegenwart ankommen. Und darum möchte ich euch bitten, alle aufzustehen und euch auf den richtigen 2012-Stuhl zu setzen.

Ich bin sehr engagiert, meinen Teil dazu beizutragen, dass all die Dinge, die ihr anphantasiert habt, tatsächlich auch passieren können. Ich bin froh, wenn ihr die Spielanlässe tatsächlich auch alle einbringt, die ihr plant. Wir haben hier über private Spielabende geredet, die mehr oder weniger spontan aber lokal stattfinden können. Sie sollen dazu beitragen, dass man sich immer wieder auch Face zu Face sieht und nicht nur einmal im Jahr. Wir haben hier auch über einen möglicherweise wieder einmal stattfindenden Literaturabend geredet, wo wir uns ein bisschen fachlich austauschen können. Wir haben in der Zukunft darüber geredet was passiert, was wir entdecken werden wenn wir über die eigenen Spieleinsätze ein bisschen Buch führen. Und ich bin gerne bereit, mich dafür zu engagieren und danke für euer Vertrauen!

Ich habe meine Vorstandskollegen hin und wieder gefragt, ob es noch etwas Wichtiges gibt, das es jetzt als Präsidentin zu sagen gibt damit mein Bericht vollständig ist. Innerhalb dieses Berichtes möchte ich nun auch noch fragen ob es Fragen an mich als Präsidentin gibt. (keine Fragen)

Dann ist das mein Bericht gewesen. Ich danke euch!



Meine ersten spielpädagogischen Erfahrungen und Erkenntnisse an der Kleinklasse Oberstufe in Menziken

Menschen brauchen Spiele und Bewegung zur gesunden und selbstbewussten Entwicklung (Dieter Breithecker)



Vor rund einem Jahr habe ich mich nach 35 jähriger Tätigkeit als Reallehrer entschlossen, die Akademie für Spiel und Kommunikation bei Hans Flury in Brienz zu besuchen, um mich zum Spielpädagogen auszubilden. (SPS 24)

Mit einem gut gepackten Rucksack voller Spielideen begann ich an der Kleinklasse der Oberstufe im „Alten Schulhaus“ in Menziken zu unterrichten. Hier kann ich in der Klasse und in dem aufgeschlossenen Team meine

neu erworbenen Kenntnisse rund um das Spielen einbringen und mein methodisch-didaktisches Repertoire ergänzt durch spielpädagogische Ressourcen nutzen und einsetzen.

Locker sein, aber nicht locker lassen!
(Hans Fluri, Spielpädagoge)

„Jedes Spiel kann lehrreich sein“

Spielpädagogin Susanne Stöcklin-Meier ist überzeugt: Beim Spielen bekommen Kinder ganz nebenbei viel mit, was sie für das Leben brauchen. Das Kind lernt spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann so in seiner emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen.

Im Spiel erlebt das Kind die unterschiedlichsten Gefühle wie Freude, Zuneigung, Mitgefühl, Neid oder Leid und lernt, mit diesen Gefühlen umzugehen.

Wer spielt, lernt auch mit seiner Aggressivität so umzugehen, dass es der betroffenen Person oder dem Gegenstand nicht schadet.

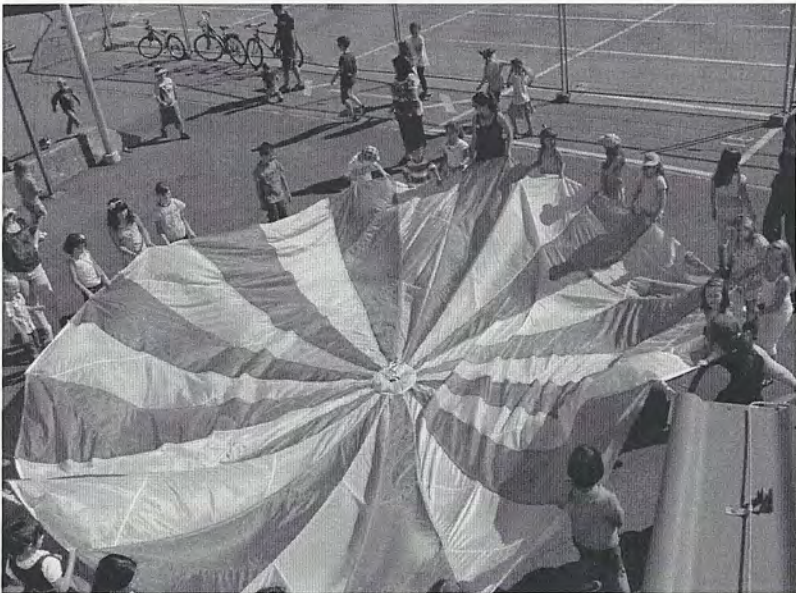


Spielen fördert in hohem Mass die Anpassungsfähigkeit an Personen, Gegenstände und Situationen. (Hans Fluri, Spielpädagoge)

Wir spielen deshalb auch nach den Grundsätzen der „New Games“. Sie entstanden in den USA und verstehen sich als

Alternative zu leistungsorientierten, nach Geschlecht und Alter differenzierten Wettkämpfen, sind daher geeignet, Kindern mit wenig Selbstvertrauen unbelastetes Spielen und Üben zu ermöglichen.

1. Spiele intensiv!
2. Spiele fair!
3. Tue niemandem weh!



Spiele und Lernen gehören eng zusammen.

Ich achte darauf, dass die Spiele im Unterricht kreativ, lustvoll und spontan sind. Wenn zu ernsthaft, zu leistungsbetont und zu ver-

bissen gespielt wird, verliert das Spiel seinen ihm innewohnenden Charakter und die Schülerinnen und Schüler verlieren die Freude daran und die ermutigende Wirkung droht verloren zu gehen.

Spiele im Sprachunterricht

Im Fach Deutsch unterrichten wir an der Kleinklasse der Oberstufe zwei Stunden pro Woche in vier Ateliers mit klassendurchmischten Gruppen. Im Moment üben wir mit den Schülerinnen und Schülern Textsorten an verschiedenen Themen. Mein Thema ist die Sprache in Spiel und Technik. Im mündlichen Bereich sprechen die Kinder im Spiel laut oder leise vor sich hin oder mit anderen. Sie benennen die Dinge und drücken ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche aus. Dazu liefern die Lehrpersonen oder zur Verfügung stehende thematische Wortlisten das nötige sprachliches Wortschatzmaterial. Spielen fördert lustbetontes Sprechen, erweitert den Wortschatz und ermöglicht Erfahrungen mit neuen Begriffen.

Spielerische Aufgabenstellungen ermöglichen in heterogenen Klassen differenzierte, dem Leistungsniveau der Kinder angepasste Förderung.

Schwächere Schülerinnen und Schüler können ohne grossen Leistungsdruck und für einmal von der Lehrperson unbeobachtet spielerisch mit der Sprache experimentieren und sich in der Sprache vortasten.

Ebenso können leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch spezielle Herausforderungen mit höherem Schwierigkeitsgrad spielerisch bis an ihre Grenzen gefordert und gefördert werden.

Schultreff Altes Schulhaus



Dass Spielen völkerverbindend ist, konnte ich am diesjährigen Schultreff miterleben. Zum Start eines Schuljahres laden die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler ihre Eltern zum „Schultreff Altes Schulhaus“ ein. Der

Schultreff soll ein Treffpunkt für Eltern sein und das Kennenlernen fördern. Das Gemeinschaftserlebnis für alle Kinder, Eltern und Lehrpersonen vom Alten Schulhaus soll im Vordergrund sein und Spass machen. Es stehen vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

Es war eindrücklich und eine grosse Genugtuung mitanzusehen, wie die Eltern, Lehrpersonen und Kinder diskutierten und miteinander spielten. Dieser Morgen war ein grosser Erfolg.

Vom kooperativen Spiel zum kooperativen Lernen

Bei einer Befragung von Lehrmeistern nannten diese die Fähigkeit zur Zusammenarbeit als dritt wichtigstes Merkmal, das einen guten Lehrling ausmacht. Für die Schule erwächst daraus, der Auftrag, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln und zu üben. Dazu eignen sich spielerische Formen hervorragend.

Die Fähigkeit zur Kooperation entwickelt sich in einer Gruppe. Gute Kooperation benötigt eine gute Kommunikation untereinander, aber auch ein zumindest aufkommendes WIR – Gefühl

innerhalb der Gruppe. Ich habe die Möglichkeit, in unserem Schulhausteam den Sitzungsbeginn jeweils mit einem spielerischen Input zu beleben. So kann ich als Spielpädagoge den Lehrpersonen mittels geeigneten kooperativen Spielen den Schritt zum kooperativen Lernen erleichtern und trage zu einer kooperativen Sitzungskultur bei.

Spielen tut einfach gut, nicht nur den Kindern!

Kinder erleben im Spiel Glück und Freude. Vor allem in Verbindung mit Bewegung wirkt sich Spielen auf das innere Gleichgewicht aus und hilft, Stress zu vermeiden oder abzubauen. Das wiederum wirkt sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus - nicht nur bei den Kleinen! Deshalb: Lassen Sie sich doch öfter mal durch gemeinsames Spielen und Toben von der Spontaneität und Lebensfreude Ihres Kindes anstecken: Spielen tut auch Eltern gut!



Als wir am Lehrertag im Team nach einem feinen Essen noch intensiv miteinander spielten, konnte ich feststellen, dass Spielen auch den Lehrpersonen gut tut!

Ich freue mich, durch die Spielpädagogik einen Beitrag zur Schulkultur in Menziken leisten zu können.

Pius Korner,
Kleinklasse Oberstufe 8, Reallehrer und Spielpädagoge

SPS 25 – 3 Monate Spiel, Spass und Selbstentwicklung

Motiviert und neugierig starteten wir, Renate, Barbara und ich, zu dritt das 25. SPS. Kaum richtig angekommen und losgelegt, fuhren wir mit Hans auch schon nach Zug und spielten, mal mit, mal ohne ihn, mit den jungen und älteren Erwachsenen in der Ausbildung für schul- und familienergänzende Kinderbetreuung. Es war unser erster Einsatz von verschiedenen weiteren lehrreichen Praxiserfahrungen. Wir spielten später an einem Klassetreffen von Religionspädagogen in Luzern, an einer wunderschön gelegenen Tagesschule im Emmental, an der Blindenschule in Zollikofen, an einer Lehrerweiterbildung in Grindelwald, in einem Hort in Zürich und natürlich am Brienzer Märt und im Sternen.

Die Einsätze waren so unterschiedlich und spannend wie die Orte und Personen, welche wir antrafen. Wir lernten mit kleinen Kindern bis Erwachsenen und mit mehreren Generationen zu spielen, durften glänzende Augen und Freude bringen und mussten auch mit eigenen und fremden Ängsten, Skepsis und Hindernissen umgehen lernen. So unterschiedlich die Erfahrungen waren, hatten sie doch meist eines gemeinsam: Im Spiel tauten wir alle auf, lernten uns selbst und andere besser kennen, überwandene eigene Ängste und Grenzen und erlebten so viele erfüllende und bereichernde Momente.

SPS 25 hiess für uns auch, viel Zeit während des Seminars zu Viert zu verbringen und gemeinsam viel Neues zu lernen. Dadurch arbeiteten wir meist zügig aber auch sehr intensiv an den Themen und hatten am Abend regelmässig rauchende Köpfe. Die Spielsequenzen im Saal boten dazu einen willkommenen Ausgleich, denn da mussten wir unsere Köpfe ausschalten und uns viel mehr auf unseren Körper und das Gefühl der Bewegungen verlassen. Hans' Lehrstil, unsere kleine Gruppe mit ihren verschiedenen Charakteren sowie das viele Zusammensein waren für uns anspruchsvoll und herausfordernd, und jede von uns fand ihren eigenen Weg, daran zu wachsen.

Besonders waren für uns auch jeweils die Zeiten, in denen sich unsere Gruppe durch neue Teilnehmende erweiterte oder uns jemand wie Kathy, Maria, Susanne, Jonas oder Firmin unterrichtete. Die neuen Teilnehmenden brachten ihre eigenen Charaktere mit spannenden Lebens- und Berufswegen mit und bereicherten dadurch einen lebendigen Austausch und erlaubten uns, neue Möglichkeiten und Wege zu sehen. Auch das Zusammentreffen mit Ehemaligen aus den vorangegangenen SPS wie Pius, Edith, Annette und Regula bot uns einen spannenden Einblick in verschiedene Zukunftsmöglichkeiten im Bereich des Spielens.

Die Zeiten unter neuer Leitung waren für uns spannende und abwechslungsreiche Momente, waren doch das Programm meist prall gefüllt und die Themen attraktiv und anspruchsvoll zugleich. Während unserer ganzen Ausbildungszeit hatten wir Dani an unserer Seite, welcher gerne da war um einfach mal zu reden oder gerne auch neue Spiele mit uns entdeckte. Und natürlich war da auch noch Helen, welche uns gekonnt im Büro und der Boutique unterstützte und immer ein offenes Ohr und Zeit für einen Kaffee hatte.

Das SPS 25 waren für mich drei Monate voller Spiel, Spass und Selbstentwicklung. Heute, drei Monate später, gestalte ich nach Möglichkeit kleinere Projekte im Spielbereich, wie die Unterrichtseinheit an der BZ Pflege, das Spielwochenende im Tessin und die Lagerprojektwoche zum Thema Theater, selbstständig. Hauptberuflich bringe ich das Gelernte in meiner Arbeit an einer Tagesschule ein und vertiefe mich weiter in die Materie und die Spiele. Bald werde ich die ersten Projekte auswerten können und weitere darauf aufbauend gestalten, und vielleicht wird mein grosser Wunsch wahr und ich kann in Zukunft für einige Prozent in einem Spielladen mitarbeiten.

Sabrina Hintermann

Eine Spielkiste in ?

2011 flog unsere nächste Spielkiste in die weite Welt.



Der Überbringer, unser Mitglied Peter Szabo aus Basel, erzählt im Interview einige seiner Eindrücke.

Interview:
Res Theiler

Wie kamst du eigentlich dazu, eine Kiste nach Uganda zu bringen?

Die verrückte Idee entstand wegen einem Teilnehmer, der in Kampala eine Coaching-Ausbildung machte. Ein Holländer, der seit rund dreissig Jahren ausserhalb der Stadt wohnt. Weil die Kinder in seinem Dorf keine rechte Schule hatten, sammelte er Geld in Holland, stellte ein paar Lehrer an und war neugierig, wie sich die Dinge entwickeln würden. Das beeindruckte mich.

Eine Schwierigkeit war, die Kinder überhaupt in die Schule zu bringen. Da viele eher unterernährt waren, war der beste Köder Grütze, die jeden Morgen vor dem Unterricht, zwischen halb acht und acht Uhr, verteilt wurde. Das Ganze beeindruckte mich so, dass ich ihn fragte, ob er Interesse an einer Spielkiste für die Schule habe; ich würde für einen Einführungstag in die Schule kommen.

Der „Gründer“ der Schule hatte also keine Ahnung, was eine Spielkiste ist?

Er sah natürlich, dass ich an jedem Kurstag Spiele dabei hatte. Aber er war sicher nicht der Spielkistentyp, das war offensichtlich. Er lud mich ein, am Ende des ersten Schulhalbjahres vorbeizukommen, dann würde ein Spieltag stattfinden. Das Material konnte ich dann nicht alles selber mitnehmen; ich musste sowieso schon bei jedem Flug verhandeln, weil ich Fachbücher mitnahm, die in Uganda nicht erhältlich sind. Weil der Coachingkurs in drei Blöcken stattfand, konnte ich es aufteilen, und glücklicherweise reiste auch noch ein Kollege nach Kampala, so hatten wir am Schluss alles beisammen.

In der Schule hat es rund 200 Kinder, und wir hatten von jedem Spiel sicher zehn oder zwölf Exemplare, also genug.



Denkst du, die Spiele werden heute noch gebraucht?

Ich weiss es nicht. Zwei Dinge, die ich beobachtete, stimmen mich jedoch positiv. Da ist einmal ein ausgeklügeltes Sicherheitssystem, so dass Spielzeuge nicht einfach in private Kinderhände verschwinden können. Und dann strahlten die Kinder nicht nur, als sie diese neuen Dinge erhielten, sondern auch die Lehrer verstanden – nach dem ersten Schock – worum es eigentlich geht.

Und wie war nun die Einführung?

Für mich war das spannend, denn ich hatte noch nie eine Einführung gemacht. Erst recht nicht mit jungen Kindern, von etwa acht bis 13 oder 14 Jahren. Die Kinder hatten einfach Freude am Spielen, am Ausprobieren. Und sie waren stolz, Dinge zu können, von denen sie nie gedacht hatten, sie würden sie je beherrschen.

Für die Einführung selber gab es nur einen Weg. Das Spielbuffet war aufgebaut, die Kinder einer Klasse wurden hereingelassen – und dann musste ich so schnell wie möglich verschwinden, mich aus dem Sichtfeld der Kinder hinausschmuggeln. Einmal blieb ich zu lange dort stehen, und sofort spielte das normale Schulsetting: Einer weiss, wie es geht – „Mr. Teacher!“ Und nichts wird berührt, ohne vorher den Mr. Teacher zu fragen, wie das funktioniert.

Interessant war für mich, wie schnell die einzelnen Lehrer genau dies begriffen und selber umsetzten.

Das ist der Punkt, den ich oben anschnitt, zu wissen, worum es geht:



Der Lehrer der ersten Klasse war so begeistert, dass er bei allen folgenden Gruppen auch noch dabei war. Wenn dann einer seiner Kollegen hilfreich eingreifen wollte, so nahm er ihn

zur Seite und flüsterte ihm zu: Nichts sagen, nichts machen!
Lass sie selber herausfinden!

Ein sehr erstaunter Blick des Kollegen war immer die erste Reaktion, dann schickten sie sich ins Schicksal, nichts erklären zu müssen. Sehr schnell kam die Freude in ihre Gesichter zurück, wenn sie sahen, wie gut es ohne Erklärungen lief. Wunderbarste Ideen wurden da umgesetzt, wie zum Beispiel ein Bilboquet ganz anders genutzt werden kann als mir meinen. Tricks werden vorgeführt, die im Buch von Hans Fluri nicht drinstehen, weil ja ein Diabolo auch anders gespielt werden kann.



Es war also bei den Lehrern ein zuerst zögerlich-erstaunter Lernprozess, der aber erstaunlich schnell akzeptiert wurde. Zwischendurch nahm ich dann jeweils die ganze Gruppe zusammen für ein, zwei Kreisspiele, zum Beispiel das Vertrauensspiel mit dem Halten der Ohrläppchen. Nach dieser Kreisspielpause durften dann einzelne Kinder zeigen, was sie bereits gelernt hatten. Grosser, herzlicher Applaus für die Einzelvorfüh-

rungen – für mich eine neue, aber sehr positive Erfahrung, wie die Kinder den Willen und Mut hatten, etwas zu zeigen.

Und erst jetzt, am Schluss einer Lektion, blieb ich dort und zeigte den Wissbegierigen, was man noch alles mit diesen Spielzeugen machen kann. Für mich war es so befriedigend, denn nun war ich nicht mehr der einzige Experte, die Gespräche hatten eine neue Qualität.



Libation

Das Spiel

Ein Lexikon, viele kleine Blätter und genug Bleistifte – mehr braucht es nicht, um dieses Spiel, von dem ich keinen Namen weiss, zu spielen. Aber da ich in den letzten Monaten sowohl in der Schweiz wie in Australien zum Mitspielen aufgefordert wurde, muss es recht bekannt sein.

Für die andern eine kleine Einführung. Ein Erster Spieler sucht ein möglichst fremdes Wort im Lexikon. Wenn sicher ist, dass niemand es kennt, geht es los. Alle SpielerInnen formulieren nun eine glaubhaft klingende Erklärung, möglichst im Lexikonstil. Der Erste Spieler schreibt die Definition aus dem Lexikon ab. Dann werden alle Zettel zweimal gefaltet und dem Ersten Spieler übergeben. Dieser liest mit Vorteil die Antworten vorher, um anschliessend beim Vorlesen überall gleich fliessend lesen zu können und so keine Anhaltspunkte zu den Autoren zu geben. Und nicht vergessen, zuerst die Blätter zu mischen.

Das Vorlesen der Definitionen ist mit Abstand der lustigste Teil; ufern die Unterhaltungen aus, so macht das nichts, der Reiz des Spiels liegt ja gerade darin, dass er zu einer neuen Art von Kommunikation verhilft. Und manchmal, ja, da ist eine erfundene Definition glaubhafter als die reale.

Wenn Punkte vergeben werden sollen, so geht das folgendermassen: Erhält die richtige Definition keine einzige Zustimmung der MitspielerInnen, so erhält der Erste Spieler zwei Punkte. SpielerInnen, deren Erklärungen für glaubhaft befunden wurden, erhalten für jede Stimme einen Punkt. Das ist schon alles.

Eine Ergänzung. Wenn Jugendliche dabei sind, die den Jargon noch nicht so beherrschen wie wir Erwachsenen, so soll der Erste Spieler das vor dem Vorlesen anpassen – dann macht das Spiel allen Spass.

Und so geht es reihum, bis jede Spielerin mindestens einmal das Lexikon in den Händen hielt, in meiner Bezeichnung also Erster Spieler war.

Die Situation

2. Januar 2012, in einem Fischerdörfchen an Australiens Westküste, etwa drei Stunden Autofahrt nördlich von Perth. Vater, Mutter, eine Freundin und ein Freund der Familie sowie die fünfzehnjährige Kim sitzen abends um den Tisch und vergnügen sich mit diesem Spiel. Die Tochter macht gerne mit, die ersten zwei Tage in der Einöde, ohne Internet, also ohne Facebook, und sogar ohne Natelempfang waren schrecklich, meistens zog sie sich in ihr Zimmer zurück, um zu schlafen. Das Gesicht, welches sie jeweils zog, können alle Eltern problemlos nachvollziehen. Nachdem am Mittag am Strand, beim Schnorcheln, Muscheln sammeln, herumtollen ihre Stimmung bereits deutlich gestiegen war, ist sie nun zum Mitmachen mit den Erwachsenen bereit.

Sie erfindet für das Wort Libation folgende Definition: „A form of exhaustion, mostly found in teenagers“ – eine Form der Erschöpfung, vor allem bei Teenagern.



Warum schreibe ich das auf?

Teenager können für die Umwelt und vor allem für sich selber fürchterlich mühsam sein. Irgendwann deutet sich aber bei den

meisten irgendwann zwischen vierzehn und achtzehn ein Umdenken an. Die neue Zeit fängt meist mit ganz subtilen, quasi hingeworfenen Bemerkungen an. Diese Andeutungen gehen aber oft unter, die Eltern oder die Lehrpersonen mögen vor lauter Frust gar nicht mehr genau hinhören.

Ich fand in dieser Wortbeschreibung dagegen eine wunderbare Botschaft, ob bewusst oder unbewusst hingeschrieben, wer kann das schon beurteilen: „Ich weiss, in der letzten Zeit fand ich viel zu wenig Schlaf, war deswegen ständig gereizt, aber all die Gespräche mit den Freundinnen waren doch so wichtig. Nun konnte ich mich erholen, und das ist auch gut, merke ich jetzt.“ Ein erster Schritt also zu neuer Selbsterkenntnis und damit zum Erwachsen werden.

Vielleicht sollte man also mit Teenagern mehr spielen, zu Hause oder in der Schule ...

Ach ja, die Übersetzung von Libation ist ‚Trankopfer‘.

Res Theiler

libation - A form
of exhaustion.
Mostly found in
teenagers.



www.sdsk.ch

www.spielundkommunikation.ning.com

Sitz: 3855 Brienz

Vorstand SDSK	
<p>Mario Benedetto Ressort Spielmessen Alte Zugerstrasse 4 CH-8820 Wädenswil +41 44 786 35 16 mario.benedetto@benema.ch</p>	<p>Hans Fluri Aus- und Weiterbildung Hotel Sternen CH-3855 Brienz am See +41 33 951 35 45 ask.brienz@bluewin.ch</p>
<p>Andrea Guntli Aus- und Weiterbildung / Spielinfo Stöck CH-9470 Buchs +41 79 419 23 31 guntli.andrea@schulen.li</p>	<p>Kati Hankovszky Präsidentin Neuhofstrasse 20 Postfach 2207 CH-5600 Lenzburg 2 +41 62 891 01 39 +41 79 432 21 08</p>
<p>Maria Keckeisen Animation In der Braike 4 A-6900 Bregenz +43 55 747 93 57 spielachse@a1.net</p>	<p>Paul Kobler Vizepräsident / Sekretariat / Kasse Rebbergstrasse 12 Postfach 122 CH-9445 Rebstein +41 71 777 25 66 paul.kobler@bluewin.ch</p>
<p>Meta Thies LuDo – Therapie Kontakte D – A – FL – DK Summerstrasse 18 D-82211 Herrsching +49 08 152 92 59 44 thies@metaspiel.de</p>	<p>Redaktion Spielinfo Annette Baud Haltenstrasse 29 3145 Niederscherli +41 31 849 38 43 baud-werder@bluewin.ch</p>



Neu wieder erhältlich:

Zauberrädli, 21 cm Fr.- 12.-

Zauberrädli Discowelle, 25 cm Fr. 14.-

Chattering (Messingringe) ø 24 cm Fr. 30.-

Veranstaltungen in Brienz:

- ★ Therapeutisches Spielen und Pflege
18. – 22. Juni
- ★ Refresher Spielpädagogik
22. Juni 18. Uhr – 24. Juni 16 Uhr.
- ★ Familien Spielsonntag, 24. Juni
- ★ Briener Spielwoche
23. – 27. Juli

Wir vermieten:

- ★ Spielbuffetmaterial, Fallschirme
(für SDK Mitglieder gratis)
- ★ 6 Schablonen zum Aufmalen
von Pausenplatz-Hüpfspielen
Ausleihgebühr Fr. 200.-



- **Teamausflug ins Spielhotel**
mit Mittagessen
jederzeit nach Absprache

Akademie für Spiel und Kommunikation 3855 Brienz

Telefon 033 951 35 45 Fax 033 951 35 88

E-Mail ask.brienz@bluewin.ch (Hans Fluri)

Informationen und Anmeldung: www.spielakademie.ch

